

(Beginn Band 2b von 3)

(Zu Beginn werden Dokumente und Fotos gezeigt)

F: Sie sind also an der Grenze bei Arnoldstein von der Gestapo festgehalten worden. Wie hat die Gestapo das erfahren, dass sie unterwegs waren? Haben sie da irgendeinen Tipp bekommen? Das wissen sie wahrscheinlich nicht...

A: Also, so was...750 Menschen in einer Eisenbahn. Aber das von der Reise hat kein Mensch gewusst.

F: Das hatte aber mit den Engländern nichts zu tun...?

A: Nein, die Gestapo hat uns ja geholfen...

F: Die Engländer haben sie also nicht sozusagen verraten...

A: Nein, die Gestapo hat uns geholfen, die Engländer sind erst gekommen...

F: Was ich noch nachfragen wollte: ganz am Anfang, als sie nach Israel gekommen sind, was haben sie da gearbeitet?

A: Da habe ich in einem Orangengarten gearbeitet...

F: Eine Orangenplantage war das...

A: Ja, das war eine schwere Arbeit, nichts für mich gewesen...

(kurze Unterbrechung)

F: Da waren sie aber schon früher...wann waren sie da ungefähr? 60er oder 70 Jahre...

A: Nein, auch nicht, vielleicht zwei oder drei Jahre vorher.

F: Gleich nach dem Krieg wollten sie nicht nach Österreich fahren?

A: Was heißt nach Österreich fahren, zurück?

F: Nein, nicht zurück, nur auf Besuch...

A: Nein.

F: War das noch zu nah?

A: Zu nah, zu nah. Ich wollte zuerst überhaupt nicht. Aber ich wollte eben in Lackenbach die Grabsteine sehen...

(kurze Unterbrechung)

A: ...wissen sie, früher hat jede jüdische Familie einen Bauern gehabt, wo sie die Milch geholt hat. Hier können sie die Milch kaufen, aber dort gab es keinen Supermarkt. Jeder hat seinen Bauern gehabt. Der ist jeden Tag gegangen und hat die Kühe gemolken, und hat frische Milch geholt.

F: Und wie hat man das mit der koscheren Milch gemacht?

A: Die koschere Milch? Na, der Bauer hat das gemolken in unsere Gefäße...

F: Aha, der hat das in ihre Gefäße gemolken. Das heißt, der Bauer darf das schon melken, das muss nicht ein...

A: Nein, der Bauer hat das gemolken.

F: Aber es müssen eigene Gefäße sein.

A: Pessach war schon kompliziert. Da haben wir unser Wasser mitgebracht, um das Euter zu waschen.

F: Bei Pessach ist das ganze noch ein bisschen strenger...

A: Das Wasser musste gefiltert werden, wir haben noch offene Brunnen gehabt. Da konnte...(???)¹, und ungesäuertes Brot, also hat man Wasser mitgenommen. Aber jede jüdische Familie – ich weiß nicht die armen Leute, ich weiß nicht, wo die ihre Milch hergenommen haben – aber jede Familie hat ihren Milchbauern gehabt, jahrelang immer denselben. Und immer jeden Morgen hingegangen und die Milch geholt. Und wir haben auch noch eine Frau gehabt, die war jede Woche am Freitag beim Wochenmarkt in Lackenbach, da haben wir immer bei derselben Frau die Butter gekauft. Weil wir wussten, das war ein besonders reines Haus.

F: Und da haben sie auch die Gefäße zum Buttermachen mitgebracht?

A: Nein, das nicht. Die Frau hat in Unterfrauenhaid gewohnt, und wir sind öfters hingekommen, weil das ein besonders sauberes Haus. Und man konnte beruhigt Butter kaufen von denen. Und Topfen auch. Und aus Lackenbach haben wir die Milch bekommen, so war alles durcheinander, miteinander. Aber wir haben ruhig und schön gelebt, bis die Nazis gekommen sind.

(Ende Band 2b von 3)

¹ leider nicht verstanden, Anm. AP